

Die neue Zürcher Wasserleitung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Zürcher Wasserleitung.



„Was machen sie denn da unten?“ — „„Da unten machen sie einen neuen Abzugskanal für die städtischen Finanzen!““ — „Ah so!“

Zum Basler Preßprozeß.



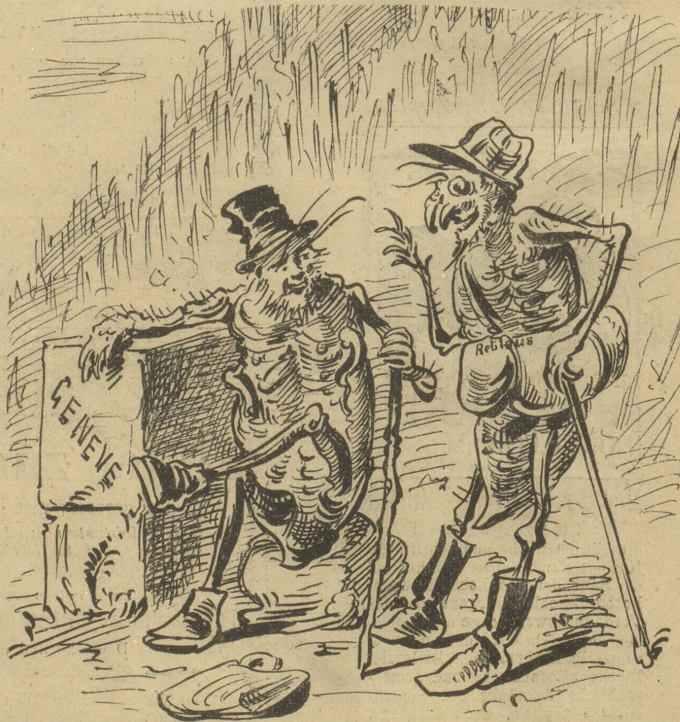
Pressefreiheit: „Gib mir doch meine Taube heraus!“
Adler: „„Still, während dem Essen will ich Ruhe und Frieden haben!““

Zur Berner Verfassungs-Abstimmung.



Bauer: „Ja, das ist schon Alles ganz gut und recht, wenn die nur wie die Volkspartei eine so schöne Hutzierde aufgebracht hätten, dann wär' ich auch für die Verfassung!“

In Verlegenheit.



„Bruder, in Genf hat eine Frau behauptet, wir existiren blos, weil die Leichenverbrennung nicht eingeführt sei. Na, der Unsinn, von den Menschen stammen wir doch gewiß nicht ab, die fressen ja einander und wir nicht.“